

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 51

Artikel: Ein Hans Sachs-Kritiker
Autor: Nydegger, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor verschlossenen Türen

Rickenbach



Ein Schildbürgerstücklein

Die Gemeindeversammlung von Giebenach (Baselland) hat beschlossen, daß in jeder Haushaltung der Gemeinde eine Wasseruhr angebracht werden solle. Die Kosten sollen sich auf einige tausend Franken belaufen.

Und für sich wäre das nun ganz in Ordnung. Das Komische an der ganzen Sache aber ist, daß in Giebenach fast vor jedem zweiten Hause ein Brunnen mit fließendem Wasser steht, und zudem das Wasser-Reservoir der Gemeinde derart rinnt, daß die Hälfte des Wassers davonläuft.

Rat an den Dichter

Die Stadt ist bewimpelt,
Man feiert ein Fest;
Der Dichter beklimpert
Was einstens gewest.
Es gibt keine Rosen
Mehr für ein Motiv,
Und nur noch vom Rosen
Zu dichten, wär schief. —

Nimm drum eine Salbe,
Iß eine Portion,
Das gibt dir die Salbe
Zur Inspiration!

Hans Muggli

Tötliche Ereignisse

Es het glaubt, es mießi stärbe, 's Schuggi Zimperli,
wo der kurzsichtig Milchma in d'Kuchi
gho isch und si Kappe uf e Zwetschge-
wae glegt het, wo grad usem Ofe klo
isch; —
wo 's anere wildfremde Dame gegen-
über uf d'Dekter loszoge und am Aend
erfaire het, daß die Fremde d'Frau
vomene Dokter sig;
wo d'Schwester vo sim Britigam es uf-
gforderet het, ihr Alter z'erröte und es
fünf Jahr z'viel gsait het;
wo d'Erbante Mägerli ihre Bfuech fir
di drei Wuche afkündigt, in dene es
versproche gha het, die Frau vom
Prinzipal vo sim Britigam uf ere un-
uffschiebbare Reis ins Usland z'bi-
gleite.

*

Ein Hans Sachs-Kritiker

Hans Sachs war ein Schuh-
macher und Poet dazu.

Sachs lebte bekanntlich von 1494 bis 1576 in Nürnberg und wurde der Meistersinger genannt. Er dichtete über 4000 Meisterschulgedichte, etwa 1700 Erzählungen, und ca. 200 Dramen.

Bei dieser geistigen Produktion muß er aber offenbar sein Schuster-Handwerk vernachlässigt haben, denn in einer alten Handschrift ist folgende Kritik zu lesen:

Ob all die G'schichten die Sachs macht,
Hat schon manch Bürger sehr gelacht;
Seit er nun aber macht Gedicht,
Hat er viel Schuh' übel zu'gricht.

*

H. Nödegeger

Heimgesickt

„Jedes Ding hat seine gute Seite“,
sagte die philosophisch veranlagte Lehr-
gote.

„Ich möchte sie bei einem faulen Ei
nicht suchen“, erwiderte ihr die in re-
alistischem Fahrwasser segelnde Kollegin.

*

Aus der Schule

D'Lehrere het i der Schuel mit de
Schüler vo de-ni-Duge brichtet, u d'
Schüler hei brav ghulfe. Du het eis
gseit: „U! We me hinger am Chopf o
no Duge hätt, das wär gäbig!“ Un es
angers het gseit, obe uf em Chopf sott
me o Duge ha. Der Fritzli isch aber doch
der Gschydicht gti. Aler het gseit, är möchti
amene Finger es Dug ha. Du fragt d'
Lehrere: „Warum iz grad amene Finger?
Dank doch, Fritzli, du tätsch es ja
gäng aschlach!“ Fritzli: „E, dört äne bim
Fueßballplatz isch es Loch i der Lade-
wang, de tät i albe der Finger dört hche
strecke, u so chöunt i all Sunndig d'Fueß-
ballmatch vergäbe luege.“

Dürfl

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche